

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger;
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 187.

Donnerstag den 11. August.

1904.

Rußland und Japan.

Bei der russischen Mandchurien-Armee waren bis zum letzten Sonntag mittag keine Veränderungen eingetreten.

Nach Londoner Privatmeldungen konzentrierte die russischen Truppen sich südlich von Liaojang.

Ueber die Tätigkeit der Flotten vor Port Arthur berichtet der Kommandant des russischen Vort-Artur-Geschwaders unter 7. d. M.: Die zur Verhinderung der feindlichen Positionen ausgekauften Kreuzer „Bajan“, „Nesol“, „Ballada“, „Kowit“ und die Kanonenboote wurden von den feindlichen Schiffen „Tschin Jen“, „Tschufschima“, „Maguschima“, „Tschijoda“, zwei Kreuzern zweiter Klasse und 30 Torpedobooten angegriffen. Ein achtzölliges Geschöß vom Kreuzer „Bajan“ eroberte am 27. d. M. die aus der „Tschufschima“, die aus der Schlagschiff-Ordnung ausgeschieden wurde, worauf alle japanischen Schiffe wandten und ins offene Meer zurückzogen. Dabei stieß der Kreuzer „Tschijoda“ auf eine unserer Verteidigungsminen und wurde tot. Mit dem Vordersteier lief im Wasser fuhr er in der Richtung auf Tsalienwan ab. Durch einen Schuß der Batterie Nr. 22 wurde ein japanisches Kanonenboot getroffen. Am 27. Juli, als die Japaner einen allgemeinen Angriff zu Lande unternahmen, wurden zur Unterstützung des rechten Flügels auf Bitten des Generals Siojisi die Schiffe „Bajan“, unter dem Vorkommando des Kapitäns 1. Ranges Reizenstein, „Retowisan“, „Ballada“, „Nesol“, das Kanonenboot „Dimaschni“, unter der Flagge des Konteradmirals Beschinski, „Gremjatschski“, der Kreuzer „Kowit“ und zwölf Torpedoboote ausgesandt. Unter fortwährendem Schießen einiger vorausfahrenden Schiffe gelangten sie nach Lungantian und beschossen von dort die japanischen Stellungen bis 3 Uhr. Bei der mit denselben Vorsichtsmaßregeln unternommenen Nachfahrt auf die Abden eroberte ein Baggergeschiff, Konteradmiral Widdisi hat am 30. Juli bei Port Arthur 5 Panzerschiffe, 4 gepanzerte Kreuzer, 10 andere Kreuzer und 48 Torpedoboote des Feindes gefaßt.

Nach dem Verbleib des zweiten japanischen Geschwaders unter Admiral Kamimura ist angeklagt der Kapferfabriken des russischen Wladimiroff-Geschwaders wiederholt gestagt worden. In einem Stimmungsbericht aus Japan in der „Köln. Volkszeit.“ wird angebeutet, daß das zweite Geschwader unter Vizeadmiral Kamimura sich zu jener Zeit weder in der Straße von Tschushima noch im Japanischen Meer, vielmehr mit dem ersten Geschwader vereint vor Port Arthur befunden habe. Die Russen wußten jedenfalls durch ihre foranischen Spione ganz genau Bescheid über den gegenwärtigen Standort Kamimuras, daher ihr Gefühl der Sicherheit. In dem Bericht heißt es weiter: Kamimura muß es jetzt aus Liebe zum Vaterlande ruhig hinnehmen, daß sein Name unschuldig verunglimpft wird. Ist erst das Schicksal von Port Arthur entschieden, dann wird Licht in dieses Dunkel kommen. Dann wird Vizeadmiral Kamimura feierlich rehabilitiert und durch gebührende Ehrungen für die unschuldig erlittenen Unthun reichlich entschädigt werden. Bis die japanische Flotte vor Port Arthur frei wird, muß er aber noch weiter als Sündenbock dienen.

Eine Vorkassett des Jaren an die Besatzung von Port Arthur veröffentlicht — dem „Daily Telegraph“ zufolge — die letzte aus Port Arthur in Tschifu eingetragene Zeitung. In der Vorkassett heißt es: „Ich hoffe, daß mein Volk, würdig der heiligen Ueberlieferungen der russischen Waffe, Port Arthur mit Tapferkeit, Entschiedenheit und Treue verteidigen wird; ich rechne darauf, daß die Offiziere die Mannschaften ermahnen werden, die Fahne hochzubalten auf diesem kleinen Teile Rußlands, der jetzt vom Hinterland getrennt ist. Zu meinem Volke habe ich das Vertrauen, daß es die Soldaten unterstützen wird.“ Die Vorkassett wurde den Soldaten vorgelesen und von diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

Ebenso ein Telegramm Kuropatkins, das die Bevölkerung auffordert, sich gut zu halten, da er über vor August nicht Hilfe bringen könne.

Zu den Schiffsbeschlagnahmen durch russische Schiffe schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ anscheinend offiziell in ihren Wochenrundschau: „Die infolge der Ausübung seefriederlicher Befugnisse durch Schiffe der russischen Marine hervorgerufenen Zwischenfälle sind zum Teil bereits erledigt, zum Teil auf dem Wege, eine gütliche Beilegung zu finden. Die allgemeine Erörterung über diese Fragen war daher im Laufe der Woche weniger lebhaft, als in der vorigen gewesen. Aus einem längeren Bericht des Kommandanten des russischen Wladimiroff-Geschwaders, Admiral Skjiblow, erfährt man, daß von ihm am 24. Juli der deutsche Dampfer „Tea“, nachdem dessen Ladung für rechtmäßige Preise erklärt und die Mannschaft übernommen worden war, versenkt wurde. Ueber die Umstände, die dieses Vorgehen veranlaßten, ist eine Untersuchung eingeleitet, von deren Ergebnis das Weitere abhängt. Das Eigentumsrecht einer deutschen Röhre an dem versenkten Fahrzeug steht fest; davon aber abgesehen, ist die rechtliche Beurteilung des Falles genötigt, auf die Folgen Rücksicht zu nehmen, die aus einer mehrfachen Verhinderung der „Tea“ an nichtdeutsche Firmen und aus den dafür maßgebend gewordenen Bedingungen hergeleitet werden könnten. Keinesfalls handelt es sich bei der Versenkung der „Tea“ um einen unfreundlichen Akt der russischen Politik gegen die deutsche, und dem entspricht es, daß die diplomatische Behandlung dieses Vorfalls nicht in modo gestiftet werden kann. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf einen Satz, den der britische Kolonialminister Patten vor einigen Tagen in einer öffentlichen Rede ausgesprochen, und der darin auserzählt, daß, obgleich es Pflicht der englischen Minister sei, Leben, Eigentum und Freiheit der Briten zu schützen, sie doch bei Unterhandlungen mit einer fremden Macht dieser den Wunsch aufschreiben müssen, gegen England in einem friedlichen Geiste zu handeln. Das gilt auch für Deutschland, und wir haben hieher keinerlei Ursache gehabt, an dem friedlichen Einverständnis der russischen Regierung bei den durch das Vorgehen gegen deutsche Dampfer geschaffenen Zwischenfällen zu zweifeln.“

Ueber den Fall des „Knight Commander“ äußerte am Montag im englischen Unterhause der Premierminister Balfour, es bestehe kein Zweifel, daß das Schiff auf Veranlassung russischer Offiziere in den Grund gebohrt worden sei, weil es sehr schwierig gewesen wäre, das Schiff nach einem Hafen zu bringen, und weil es nach Ansicht der russischen Offiziere zweifellos Kriegskonterbande an Bord gehabt hätte. Die englische Regierung halte an ihrer Ansicht fest, daß diese Umstände, ob wahr oder nicht, keine hinreichende Rechtfertigung für die Versenkung eines neutralen Schiffes bieten.

Der vom Wladimiroff-Geschwader beschlagene englische Dampfer „Kalkas“ der Ocean-Steaming-Company ist mit seiner nach Tokosama und Hongkong adressierten Ladung, bestehend aus Mehl, Balken und Maschinenenteilen, gestern in Wladimiroff eingetroffen.

Ueber die Rechte der neutralen Nationen während des ostasiatischen Krieges hat der Staatssekretär der Vereinigten Staaten Hay an die amerikanischen Vorkassett in Europa eine Erklärung gesandt, welche im wesentlichen folgendes besagt: Würde man im Prinzip zugestehen, daß Kohle, anderes Feuerungsmaterial und Rohbaumwolle durchaus Konterbande sind, so könnte dies schließlich dazu führen, daß die Neutralen überhaupt keine Artikel mehr, die am Ende für militärische Zwecke dienlich gemacht werden könnten, an Leute in den kriegsführenden Staaten verkaufen können. Eine solche Ausdehnung des Prinzips, Kohle, anderes Feuerungsmaterial und Rohbaumwolle völlig als Konterbande zu behandeln bloß deshalb, weil sie von Neutralen

nach einem nichtblockierten Hafen der kriegsführenden Parteien verschifft worden sind, würde mit den billigen, gefahrlosen Rechten des neutralen Handels nicht im Einklang stehen.

Deutsch-Südwestafrika

Aus Okavandja wird berichtet: Reiter Berisch, geboren 30. 3. 83 Großfischen, Kreis Lüben, Preußen, früher Leibkammerer Preußens, ist am 2. 8. an Typhus in Djosondu gestorben; Reiter Landsmann, geboren 5. 4. 81 in Ansfchwang, Kreis Cham, Derspalz, früher Feldartillerieregiment 33, Metz, ist am 3. 8. in Djosondu an Typhus gestorben.

Der Bedarf an Pferden sowie an Zug- und Schlachtrind für die Truppen in Südwestafrika ist zum Teil auch durch Beschaffung aus der benachbarten Kapkolonie gedeckt worden. Wie die „Nationalz.“ erfährt, waren bis ungefähr zur Mitte des vorigen Monats von Rowland zur Verfrachtung nach Südwestafrika gebracht worden: 1310 Pferde, 420 Maultiere, 1400 Zugochsen und 70 Ochsenwagen. Die Transportier sind ausgeführt worden durch den Dampfer „Cofo Castle“ der Union Castle-Linie, der zweimal benutzt wurde, durch den deutschen Dampfer „Tea“, den Dampfer „Guard Bohlen“ der Wörmann-Linie und den Dampfer „Hellenos“ der Houston-Linie. Für den Juli war die Verfrachtung von weiteren 1600 Zugochsen nebst 60 Ochsenwagen, sowie von 450 Schlachtrindern in Aussicht genommen.

Die Väter-Meldungen bezüglich weiterer Truppen-Nachschübe nach Südwestafrika sind, wie die „Neue politische Kor.“ erfährt, dahin richtig zu stellen, daß am 20. d. M. noch fünf Proviant-Kolonnen in das Aufstanzgebiet abgehen. Letztere sind keineswegs mit Scheinwerfern ausgerüstet, auch werden ihnen keine Gefragformationen folgen, da alle Truppen-Nachschübe vorderhand zurückgestellt sind. Der von der Militärbehörde dem Transport mitgegebene Scheinwerfer hat ebenfalls mit Truppen-Nachschüben nichts zu tun, sondern ist lediglich für die Wole bestimmt, wo er bei den Lösungsarbeiten verwendet wird, weil jetzt dort ausnahmsweise viele Dampfer löschen. Von begleitet ein kleines, mit seiner Bedienung vertrautes Mannschaftskommando. Es erledigt sich mithin die in der Presse aufgetauchte Kombination, daß man an maßgebender Stelle mit einer längeren Dauer des Kriegszustandes rechne.

Die in der letzten Zeit abgehaltenen Märkte zum Ankauf von Pferden für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika haben verhältnismäßig günstige Resultate geliefert. Es wurden mehrere hundert Pferde als brauchbar ausgemustert und angekauft und je nach der Beschaffenheit der einzelnen Pferde hohe Preise gezahlt. Es kam darauf an, daß die Pferde nicht zu groß, aber gut gebaut und ausdauernd sein sollten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Wegen der Erreichung slavischer Parallellisten an den deutschen Lehrerbildungsanstalten in Oesterreich-Schlesien erschienen, wie ein Communiqué mitteilt, in Ausführung des Beschlusses des Vollzugsausschusses der deutschen Parteien die Bllg. Graf und Deschatta bei dem Ministerpräsidenten v. Köber, um ihm zu erklären, die deutschen Parteien erblicken in der Erreichung slavischer Parallellisten eine Erfüllung unbedingter slavischer Wünsche auf Kosten der Deutschen. Die Deutschen müßten in diesem Falle in Bezug auf ihre Stellung zur Regierung ihre Konsequenzen ziehen. Der Ministerpräsident erklärte, seine bisherige Geschäftsführung biete genügend Belege für den Grundlag der Regierung, die politische Stellung seiner Nationalität zu tangieren und tangieren zu lassen. Die Regierung könne in der

Errichtung flawischer Parallellisten eine Bedrohung der Deutschen nicht erbliden. Sie sei bemüht gewesen, die nationale Leidenschaft von der Angelegenheit fern zu halten, was sie auch die Deutschen zu tun bitte. Das Communiqué besagt schließlich, die beiden Vertreter der deutschen Parteien müssten sich darauf beschränken, die Plinthe des Ministerpräsidenten zur nicht befriedigenden Kenntnis zu nehmen.

Italien. Der Papst begab sich am Dienstag aus Anlaß des ersten Jahrestages seiner Krönung auf der sodia gestatoria in die Peterskirche und wohnte dort einer päpstlichen Kapelle bei, welche in Gegenwart der Kardinalen des Patriats und sehr zahlreicher eingeladener Persönlichkeiten stattfand. Nach Beendigung derselben begab sich der Papst in seine Gemächer zurück.

Rußland. Ein Manifest der russischen Revolutionäre, in welchem die Gründe der Ermordung Plehows auseinandergesetzt waren, soll wie über Wien gemeldet wird, der Zar in seinem Arbeitszimmer im Palais zu Peterhof vorgefunden haben, als er von der Beerdigung Plehows zurückkehrte. Darin sei gleichzeitig erklärt worden, daß die Verrochtpartei in Ausführung des Beschlusses ihres Aktionskomitees fortfahren werde, alle Hindernisse und Personen zu beseitigen, welche der Befreiung des russischen Volkes von der Despotie im Wege stehen. Der Zar übergab das Dokument dem Justizminister Murawiew und beauftragte ihn, die Untersuchung selbst zu führen. Der Palais-Kommandant General Hesse soll seines Amtes enthoben werden.

Spanien. Ueber einen Attentatversuch auf den König von Spanien wird aus San Sebastian gemeldet: Im Inneren des Salonwagens des königlichen Zuges, welcher den König Alfonso nach Victoria bringen sollte, wurden am Montag drei Dynamitpatronen entdeckt. Die Untersuchung ergab, daß die Patronen durch die Bewegung des Zuges unfehlbar zur Explosion gebracht worden wären. Die Reise des Königs ist infolgedessen verschoben worden. — In Saragossa ist ein allgemeiner Ausstand eingetreten. Alle Geschäfte sind geschlossen. Gendarmen und Truppen patrouillieren in den Straßen. Mehrere Kubehörer wurden verhaftet.

Türkei. Nachdem die zur Rückkehr der mazedonischen Flüchtlinge von der Pforte bewilligte Frist am Sonntag abgelaufen ist, hat Bulgarien Schritte unternommen, um von der türkischen Regierung eine Verlängerung der Frist zu erlangen. — Die mazedonischen Flüchtlinge sind fast sämtlich heimgekehrt. 5400 Flüchtlinge aus dem Vilajet Adrianopel, die in Sofia gepachtet Felder angebau haben, warten die Ernte ab, um dann ebenfalls in die Heimat zurückzukehren. — Zum amerikanischen-türkischen Konflikt wird in den Kreisen der amerikanischen Gesandtschaft in Konstantinopel erklärt, daß, nachdem die bei dem Widdi und der Pforte unternommenen Schritte zur Lösung der schwebenden Fragen, ungeachtet zahlreicher Versicherungen, bisher ohne Ergebnis geblieben sind, namentlich der amerikanischen Gesandte Leffman die weitere Verfolgung der Angelegenheit eingestellt hat und seit Donnerstag die Frage zwischen der Pforte und dem Staatssekretär Hay direkt verhandelt wird. — In türkischen Kreisen wird behauptet, Anzeichen dafür lägen vor, daß die armenische Bewegung in den Wilajets Bittis und Erzerum von amerikanischer Seite unterstützt werde.

Deutschland.

Berlin, 10. Aug. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleitschiffe „Sleipner“ und „Samburg“ sind entgegen den früheren Dispositionen bereits am gestrigen Dienstag um 2^{1/2} Uhr nachmittags in Swinemünde eingetroffen. Die Nacht „Hohenzollern“ machte bei dem Zollschuppen fest. Das zahlreich angekommene Publikum begrüßte den Kaiser auf das lebhafteste. Die Stadt und die Schiffe haben gesengt. — Der Kaiser war am Montag in der Kaiserlichen Yacht bei Etagen eingetroffen; hier war die Schlachtflotte versammelt, welche unter den Augen des Kaisers Verformationen ausführte. Die „Hohenzollern“ ging dann in der Yacht vor Anker. Prinz Leopold von Bayern, welcher zur Zeit auf Kaiser Friedrich III. eingeschifft ist, meldete sich bei dem Kaiser und nahm dann am Teel. Montag abend 5^{1/2} Uhr ging die „Hohenzollern“ in See, passierte morgens 4 Uhr den Sund und ging bei gutem Wetter und ziemlich hartem Wind nach Swinemünde weiter. Der Kaiser hörte Dienstag vormittag die Vorträge des Chefs des Marine- und des Militärkabinetts. — Der Kronprinz hat sich Montag abend nach Wilhelmshöhe begeben.

(König Georg von Sachsen.) Der am Montag in Pillnitz seinen Geburtstag beging, hat 72 Straßgefängnisse die Freiheit gekennet.

— (Der Herzog von Cumberland) scheint,

bereit, ein Kompromiß abzuschließen, wenn er dabei nur einigermaßen auf seine Kosten kommt. In der „Brunonia“ ist zu lesen: „Herzog Ernst August . . . weiß, daß nach dem geschichtlichen Verlauf der Dinge eine einfache Wiederherstellung des alten Zustandes unmöglich ist, er ist bereit, Opfer, die größten Opfer zu bringen; aber es widerstrebt seinem weltlichen Blute, uralte Rechte ohne jede Gegenleistung aufzugeben, er hält es nicht für einen Frieden, wenn der eine Vertrag schließende einseitig alles zu Gunsten des andern aufgibt. Worin die Gegenleistung des andern Kontrahenten zu bestehen habe: das festzustellen ist natürlich nicht unsere Sache, wir haben nur die Pflicht, auf die augenblickliche Lage der Frage hinzuweisen.“ — Man müßte freilich erst wissen, was der Herzog unter den größten Opfern, die er bringen will, versteht, und wie die Forderungen beschaffen sind, die er aufrecht erhält. Jedenfalls aber ist er offenbar Zugeständnisse geneigter als früher.

(Generalleutnant v. Hennigs), Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion (Stettin) ist mit der gesetzlichen Benennung zur Disposition gestellt und gleichzeitig an Stelle des zum Gouverneur des Invalidenbausees ernannten Generals der Infanterie Freiherrn von Hammerstein-Vorlen zum Chef der Landwehrverwaltung ernannt worden.

Als ein Geschenk Kaiser Wilhelms an König Christian von Dänemark überreichte der deutsche Gesandte in Dänemark, v. Schön, dieser Tage auf Schloß Amalienborg ein lebensgroßes Porträt des Kaisers. Der Monarch ist darauf noch einer Mitteilung der „Post“ 3ig dargestellt in der dänischen Admiralsuniform mit dem blauen Bande des Elefantenorbens und stehend auf dem Deck eines auf der Kopenhagener Rinde liegenden deutschen Panzerschiffes; in der Rechten hält der Kaiser die Admiralskopfsbedeckung und Handglobe, während er unter dem linken Arm, dessen Hand am Degen liegt, das Fernrohr trägt. In seiner linken Hand steht man die „Hohenzollern“ sowie dänische Kriegsschiffe; die deutsche und die dänische Flagge heben sich. Das Bild ist eine Arbeit des Porträtmalers Koster und des Marinemalers Prof. Bobbit. Die dänische Presse bezeichnet das Geschenk als einen neuen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen Kaiser Wilhelms für den König von Dänemark.

(Ueber die künftigen Marineforderungen) schreibt die „Nat. Kor.“: Ob dem Reichstag bereits in seinem nächsten Tagungsabschnitt Anträge zur Förderung der Wehrkraft Deutschlands zur See gemacht werden, steht aus zwei Gründen zurzeit noch nicht fest. Zunächst läßt sich noch nicht vollständig übersehen, welchen Umfang die Forderungen für die Verhärtung der Wehr zu Lande gewinnen werden; außerdem aber wird für die Art der Geltendmachung weiterer Forderungen auf dem Gebiete der Ausgestaltung unserer Wehr zur See bis zu einem gewissen Grade maßgebend sein, inwieweit die einzelnen Nationen aus dem neuesten Kriegsgeschehen Erfahrungen zu ziehen für richtig halten. Die „Deutsche Tageszeit.“ bezeichnet es als zweifellos nicht richtig, daß sich noch nicht übersehen lassen sollte, welchen Umfang die Forderungen für die Verhärtung des Landwehres gewinnen würden. Die neue Heeresvorlage soll, so schreibt sie, dem Reichstage zugleich mit dem Etat zugehen; so sei es wenigstens vor einigen Wochen beabsichtigt gewesen. Der Etat aber dürfte Anfang Dezember oder gleich bei dem Zusammentritt des Reichstages vorgelegt werden. Es sei sonach anzunehmen, daß man sich über den wesentlichen Inhalt der neuen Heeresvorlage innerhalb der zuständigen Stellen des Bundesrats geeinigt hat. Das entspricht auch ihren Informationen, die überdies dahin gehen, daß die Verhärtungen sich in verhältnismäßig beschriebenen Grenzen halten werden. Wie man ihr ferner versichert sei, wenn auch nicht mit voller, so doch mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Reichstag sich im nächsten Frühjahr mit einer Ergänzung des bestehenden Flottengesetzes befassen wird. Von welcher Art diese Ergänzung sei, das stehe noch nicht fest.

(Mit den Schippelschen Koozereien) beschäftigte sich eine sozialdemokratische Parteiversammlung des 15. sächsischen Reichstagswahlkreises, die am Sonntag im Schützenhause zu Chemnitz tagte. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, „Der Parteitag in Bremen“ sprach nach der Chemnitzer „Volksh.“ der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Stücken-Altenburg. Er meinte, daß es in Bremen ein zweites Dresden nicht geben werde. Man habe ja Dresden einen „Jungbrunnen“ genannt; aber das könne er sagen, daß es so großen Nutzen nicht gestiftet habe, daß man eine Wiederholung wünsche. Zum Fall Schippel übergehend, erklärte Rebner, er persönlich teile den Standpunkt Schippels nicht und er nehme an, daß sich auf dem Parteitage kaum zwei bis drei Parteigenossen finden werden, die Agrarrollen als eine Notwendigkeit bezeichnen würden. Der Standpunkt Schippels sei nicht der der Partei. (Zuruf: Sehr richtig!) Die wissenschaftliche Forschung sei ja frei; wenn sie aber der herrschenden Parteimeinung ent-

gegenstehe und von einem Genossen in einer Weise innerhalb der Partei propagiert werde, die man nicht gutheißen könne, müsse getragt werden, ob man mit ihm noch weiter gemeinsamgehen könne.

(In der heutigen Art der Maifeier) erblickt die sozialdemokratische „Göttinger Volksh.“ ein völlig verfehltes Unternehmen. Zur Begründung dieses ihres Urteils führt sie unter anderem aus: Eine Veränderung der Maifeier wird ja gerade gewünscht; weil die heutige Maifeier in dem größten Teil Deutschlands geradezu der Hohn auf eine Demonstration, gerade die Karrikatur einer Kampfesumgebung ist. Wenn in den deutschen Mittel- und Kleinstädten, ja wenn in einer Anzahl deutscher Großstädte, wir erinnern an Breslau und die übrigen Handelsstädte des Ostens, 100 Arbeiter oder seien es selbst in einer Großstadt ein volles Taxidnen seien während Tausende arbeiten und keine einzige Fabrik stillsteht, so ist das keine Demonstration, sondern eine Veranstaltung, die den Spott der Gegner herausfordert. . . . Die Maifeier verliert an ihrem hohen Werte dadurch nichts, daß die Arbeiterruhe aus dem Maifeierprogramm gestrichen wird. Das Breslauer sozialdemokratische Organ, die „Volkswacht“, spendet diesen Betrachtungen ihren vollen Beifall.

Volkswirtschaftliches.

(Die Verstaatlichung der Hibernia hat der Vorstand des Vereins für die bergbauartigen Interessen im Obergamtsbezirk Dortmund in seiner Sitzung am Sonnabend eingehend besprochen und über die Konsequenzen beraten, welche aus dem der Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Hibernia gemachten Verstaatlichungs-Angeboten für den niederberneinisch-westfälischen Bergbau wie für das gesamte deutsche Erwerbsleben sich ergeben. Er hat seinen Standpunkt in der nachstehenden, einmütigen angenommenen Resolution niedergelegt: „Die in der amtlichen „Berl. Kor.“ zur Begründung des Anerbietens angeführten, die Schaffung eines umfassenden Trufts vermehrenden Pläne bestehen tatsächlich nicht. Die darunter enthaltenen, die Hebung der gegenwärtigen Absatz-Schwierigkeiten verfolgenden Ermächtigungen haben weder mit einem Truft zu tun, noch beinhalten sie, den Fiskus von Erwerbungen im niederberneinisch-westfälischen Bergbau auszuschießen. Der weiter angeführte Anlaß des Anerbietens, damit mäßigenden Einfluß auf die Preispolitik des Kohlen-Syndikats gewinnen zu wollen, kann nicht überzeugen, wenn man die Preispolitik in Betracht zieht, welche der Bergfiskus in seiner ausschlaggebenden Stellung im Saargebiet der dortigen Industrie gegenüber beobachtet. Für das Anerbieten ausschließlich an die Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Hibernia kann diese Begründung um so weniger Geltung beanspruchen, als der Fiskus im Herbst vorigen Jahres wiederholt sich geweigert hat, durch den Beitritt zum Syndikat mit seinem derzeitigen Bestande den angebotenen Einfluß zu gewinnen. Das gegenwärtige Vorgehen kann deshalb trotz des Dementis der „Berl. Kor.“ unserer Ueberzeugung nach nur dahin gerichtet sein, die Verstaatlichung des niederberneinisch-westfälischen Bergbaues einzuleiten. Zu einem solchen Vorgehen erblicken wir aber eine Gefährdung aber unserer Erwerbsleben. In dem seit der Eisenbahn-Verstaatlichung fast verflochtenen Verhältnisse der Hibernia ist die Zusage einer mit der wirtschaftlichen Entwicklung fortschreitenden Tarifreform bisher nur zum Teil erfüllt. Gleich wie bei jener würde bei der Verstaatlichung des Bergbaues zahlreiches Kapital, das dank seinem jähen Festhalten unseren Bergbau aus eigener Kraft zum Stillstand gebracht hat, nunmehr, wo der Erfolg sich zu zeigen beginnt, aus seinem Besitze herausgedrängt und gezwungen sein, in minderwertigen Anlageobjekten, wiederum wahrscheinlich auch des Auslandes seine Veranlagung zu suchen. Die mannigfache Arbeitslosigkeit, die unser Bergbau mit seinem vertriebenen Besitz bietet, würde bei der Verstaatlichung einem Zwange Platz machen, welcher die Verminderung der Arbeitskraft unserer Bergschichten auf das empfindlichste zu beschränken droht. Mit der Verstaatlichung würden die vom Syndikat im allgemeinen Interesse übernommenen Maßnahmen zum Stillstand kommen, die Tätigkeit der anderen Zweige deutschen Erwerbslebens in ihrer Ausführbarkeit zu unterbrechen, um damit ungeachtet unserer Festig anwachsenden Bevölkerung auf dem heimischen Boden allen denen, die arbeiten wollen, Lohn und Brot zu sichern.

(Der 10. ordentliche Delegierten-tag des Bundes deutscher, österreichischer und schweizer Brauergesellschaften fand dieser Tage in Hamburg statt. Beritren waren 36 Bundesvereine mit 77 Stimmen bei 3000 Mitgliedern, die sich über ganz Deutschland verbreiten. Nach der von den Bundesvereinen aufgenommenen Statistik sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im allgemeinen günstig, das Verhältnis zu den Arbeitgebern befriedigend.

Anzeigen.

Für jeden Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber alle Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Montag Abend 1/10 Uhr verstarb in der Klinik zu Halle plötzlich und unerwartet nach langem schweren Leben in ihrem 94. Lebensjahr, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Jungfrau...

Martha Ronneburg.

Dies zeigen sichstehend an die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 10. August 1904.

Allen denen, die meiner beim Selbstand meines lieben Mannes zu teilnehmend gedächtnis, sage ich herzlich bedankend.

Brannsb., den 9. August 1904.

Frau O. Walbe, geb. Wagner.

Bekanntmachung.

Der Genantun vorsteht. Mit dem Anlauf von Stroh (Stroggen) und Roggenmehls (Stroggen) ab dem neuen Ernte ist begonnen worden.

Königl. Postamt Halle a. S.

Donnerstag, den 18. August 1904, vormittags 10 Uhr.

Haltung im Geschäftsraum, der unterzeichneten Verwaltung Nr. 38 im Stadtschloss der Infanterie, das...

Grundstück Kaufstraße Nr. 35

(früheres Garnisonlazarett), 30 ar 56 qm groß, wie es sich liegt und liegt öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen liegen im genannten Geschäftsraum zu Einsicht aus.

Garnisonverwaltungs Auktionsbüro.

Grundstücksverkauf.

Mein in Trebnitz 10 h gelegenes Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Gärten und 2 1/2 Morgen Feld, bis ich willens zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Bekanntmachung.

Verkaufliche Grundstücke. Jeder Art, zu melden bis 13. August unter H an die Exped. d. Bl.

Wohnhaus.

Im neuen Stadteil, gut verkehrbar, mit Wasserleitung für den Preis von 18000 Mark zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Z R 265 an die Exped. d. Bl. einreichen.

Wohnung von 2 Stuben, 2 Schlafkammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1 Oktober zu beziehen.

Die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, großer Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Calenbue 3.

Grundl. Wohnung, Küche und reichl. Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. Okt. zu beziehen. Preis 195 Mt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche neuererger Etage, 5 Räume und Küche, e. auch geteilt, sofort oder später zu beziehen, zu vermieten. Preis 360 Mt. Näheres zu erf. in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammern und Küche ist zu verkaufen zum 1. Okt. zu vermieten.

Unterhaltung 43.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wohnung Nr. 10.

Eine Etage mit Kammer für 24 St. ist ein einziger Person zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Dom 6.

Das Parterre-Logis in der Wilhelmstraße 2 ist zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres Poststraße 8.

Kleinere Wohnung, ev. nur geräum. Saal, trocken und sonnig gelegen, möglichst bald gefucht. Offerten mit Preis unter E H 9804 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gut möbl. Zimmer

mit Schlafkabinett, auf Wunsch mit voller Pension, an bequemer Herrn sofort zu vermieten. Oberstraße 5.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen. Domstraße 7.

Das Oberlicht nebst Vorwand

aus dem photographischen Atelier, bestehend in Gestein und Glas, ist preiswert zu verkaufen. Fried. Müller, Halle, S. Selbstgeschickte 2.

Branner Wallach

schweres Arbeitspferd zu verkaufen. Gottfriedstraße 8.

Städtisches staatl. ansv. Technikum Stadtulza 1. Thür. Hoch-, Tiefbau-, Steinmetz-, Tischler-, Schlosser-, Maschinenbau-, Elektroschule, Abgangszeugn. v. Handwerkskammer anerkannt. Ing., Techn., Werkm., Progr. d. H. Gutzmann.

1. Ziehung der 2. Klasse 211. Königl. Preuss. Lotterie.

Hiehung vom 9. August 1904, vormittags. Zur die Gewinne über 96 Zst. und den betreffenden Nummern in Stammlern beigefügt.

Table with columns for winning numbers and amounts. Includes sub-sections for 'Nachdem verlosen' and 'Gewinnlose Nummern'.

1. Ziehung der 2. Klasse 211. Königl. Preuss. Lotterie.

Hiehung vom 9. August 1904, vormittags. Zur die Gewinne über 96 Zst. und den betreffenden Nummern in Stammlern beigefügt.

Table with columns for winning numbers and amounts. Includes sub-sections for 'Nachdem verlosen' and 'Gewinnlose Nummern'.

Sommerproffen, Bitterer, Blüthen, Bienen, verunreineter jedes Licht, warm, welche man sich täglich mit... (List of products and prices)

Table with columns for winning numbers and amounts. Includes sub-sections for 'Nachdem verlosen' and 'Gewinnlose Nummern'.

Für Ernte-Geschenke

empfehlen wir in grosser Auswahl:

Bleiderstoffe.	Schürzenstoffe.	Hattantücher.	Unterröcke.
Tuch- und Buckstinstoffe.	Warps.	Strümpfe.	Hemden.
Blaudrucks.	Bettbezüge.	Schürzen.	Unterjacken.
Ginghams.	Halbleinen.	Strickwesten.	Leinenwaren.

Gelegenheitskäufe zu aussergewöhnlich billigen Preisen
in fast allen Abteilungen.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., 22/23 Große Ulrichstraße 22/23.

100 Stück Kanarien,
sowie sämtliche Geflügel und Meisen, anmuthigster zu verkaufen. **Söhne von 3 Markt an. Prima Gedwöhnen** reiner Stamm. Erste Stütze 15 Pf. bis 1 Markt.
H. Lehmann, Breitestraße 8, Hof.

Achtung! Achtung!
Erfurter Blumenholz!
in feinsten weißer, sowie auch geringerer Ware halte stets vorräthig.
Desgleichen empfehle sämtliche **Grünwaren, Obst und mehrlage Kartoffeln.**
Frau Schubert,
Johannisstraße 15.
Markt stand: Elze's Ecke.

Zur Erfrischung!
ff. Himbeerjaft
a. Brand 50 Pf.
ff. Zitronensaft,
loose und in Flaschen.
Selterwasser „Struve“,
Mineralwässer
empfehlen die
Neumarkt-Drogerie

Frisches Obst,
Kompott- u. Tafelfrüchte,
als:
Birnen, Äpfel,
Reineckelnden,
Pflaumen,
Aprikosen, Pfirsiche
empfehlen in anerkannter Güte zu billigen Preisen in kleinen Mengen wie in Körben
Friedrich Lichtenfeld,
Zugaber: **Gustav Benner,**
Entenplan 7.

Milch- u. Mast-Pulver,
Marke Kaffeebohne, regt bei Dohren, Schweinen, Schafen und Kälbern die größte Frucht an, bewirkt bei allen Thieren besten Knochenbau und schnelle Fleischbildung
Handpackete a 50 Pf.
Pa. phosphor-sauren Futterkalk
20 35 % empfiehlt
Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße Nr. 16.

Prima Muskatellerbirnen
von 5 Pfund ab, pro Pfund 10 Pf.
Leunaerstrasse 1.

Der gerichtliche Ausverkauf
der Restbestände des **Rudolf Ziernann'schen** Warenlagers, als:
Krausen- und Herren-Filz- und Strohhüte, Plüschhüte, Wintermützen, grosser Posten Glacé-, Fausl- und Krimmer-Handschuhe, Einlegesohlen, Einziehschuhe und -Pantoffeln, Filzschuhe u. -Pantoffeln,
sowie Pelzjachen, nämlich:
Musse, Boas, Barett, Herrenkragen
findet wie bisher im **2ten Markt Nr. 5,** werktäglich von 9-12 Uhr vormittags und 4-6 1/2 Uhr nachmittags zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.
Der **Konkursverwalter: Kunth.**

Ein Transport
bester bayrischer Zugochsen
ist bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. **Telephon 150.**

Ein Herr, welcher selbständig ist, **Alter 28 Jahre,** wünscht sich mit einer Dame nicht unter 24 Jahre zu verheiraten. Etwas Vermögen ist erwünscht. **Offerten bitte unter K W 124** postlagernd **Merseburg.**

Untericht in Kunsthandarbeiten,
Nadelmalerei, Applikation, Weißstickererei, Leinwandstickerei u. s. w., **4 jour, Sticker, Gobelhandarbeiten** u. s. w., **Wandmalerei, Schmalen, Brennen** mit Wasser erzieht.
Marie Schüler,
Weiße Mauer 6, 1 Tr.
Anmeldungen bis **sonntag 5 Uhr** erbeten.

Missionsfest
Sonntag den 14. August,
nächst. **3 1/2 Uhr,**
im Garten der „**Reichskrone**“. (Bei ungünstigen Wetter im Saale)
1. Einleitende Ansprache: **Pastor Deltus.**
2. Berichte des **Missionars Pastor Liebau** aus Tanga in Deutsch Ostafrika.
3. Schlusswort: **Pastor Werther.**

Kanarienzüchter-Verein.
Sonabend den **13. August** abends **8 1/2 Uhr**
Vortrag
des **Herrn R. Biesecker-Valle**
im Vereinslokal „**Zum alten Deffauer**“
Thema: **Eingehende Erläuterung über den Verkauf der Manier und Behandlung der Nachzucht.**
Alle Züchter und Liebhaber des Kanarienzüchtens sind hierzu eingeladen.
Der **Vorstand,**
J. H. G. Lehmann.

Großer Pferdeestall
mit Strohhoden, 6 Ställe und Boxen, sofort zu vermieten
Unteraltenburg 56.

„Euterpia“
Gesellschafts-Verein
istert **Sonntag den 14. August,** abends **8 Uhr,** im feierlich decorirten Saale der **Kaiser-Wilhelms-Halle** sein

10jähr. Stiftungsfest,
bestehend in **Konzert, Theater und Ball.** Zur Aufführung gelangt:
Hotel Klingebusch,
oder:
Der Löwe ist los.
Original-Volkstheater mit Gesang in 3 Akten.
Dieses unseren eingeladenen Gästen, auch Freunden, welche durch Einladung übersehen worden sind, zur gefälligen Kenntniss.
Der **Vorstand.**

Donnerstag
frische hausgeschlacht. Bursi.
G. Fischer, Weissenfels
Str. 23.

Wartburg.
Donnerstag abend
Hähnchen-Ausspielen
auf dem **Billard,**
wozu ergebenst einladet **C. Dietrich.**

Tivoli-Theater.
Donnerstag den **11. August 1904**
Benefiz

für
Frau Toni Musäus,
Gastspiel Fanny Musäus
Prolog.
Die tragische Missethat **Anni Bollmann**
Hierzu:
Schiller
in **Oggersheim.**
Lebensbild in 1 Akt von **Theodor Gesth.**
Amalie Stein. **Toni Musäus.**
Zum Schluss:

Marietta.
Drama in 1 Akt
von **Dr. Johannes Linke.**
Marietta. Fanny Musäus.
In der Gedächtnisangelegenheit des **Meisters**
meisters **Carl Müller, Gefert,** lücht
die **Waise** der **Schwester Johanna**
des **Verstorbenen Friedrich Müller,**
Pfortenhandlung, **Salle a. S.**
Ein **ehelicher Obstpflücker**
sodort geucht vom **Obstpflücker**
Werner Werder.

Lohnenden und dauernden Verdienst
erhalten Herren, — auch als Nebenverdienst für Herren und Damen mit großem Bekanntheitsgrad. Geeignete Bewerber haben Aussicht mit feinem Gehalt und Pensionenbedeutung angeheilt zu werden. Offerten unter **BB** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Jg. Mädchen,
welches lochen erlernt hat, als **Stütze** im **Handel** gesucht.
Halle a. S., **Königsstr. 80 p.**

Zu **einer Dame** wird zum **1. September** oder **1. Okt.** ein gut empfohlenes, im **Waschen, Plätten und Nähen** bewandertes **Embroider-Mädchen** gesucht.
Generalin von Schwartzkoppen,
Merseburg, Domplatz 1.

Ein **Mädchen** für **Küche** und **Haushalt** wird bei **gutem Lohne** für **sofort** oder **später** nach **Halle** gesucht. Näheres bei **Frau Heimstetter Wolfram,**
Dezalantenburg 10, 1 Tr.

Ein **kräftiges Mädchen** vom **Land** sucht **Stellung**, am **Leben** in der **Stadt,** zum **sofortigen Eintritt.** Zu **erfragen**
Unteraltenburg 63, 1.

Mädchens
wegen **Verheiratung** meines **teigigen**
junge zum **1. Oktober** **Erzgebirg** für **dasselbe,** welches **gute Erfahrungen** in **Küche** und **Haushalt** besitzen muß. **Nur** **würdige tüchtige Bewerberinnen** mit **guten Zeugnissen,** denen an **einer dauernden Stelle** gelegen ist, wollen sich **melden.**
Frau Marckscheffel, Hallestr. 4.
Schlüssel mit **Bündeln** **verloren** worden; **sittig** **abgegeben** beim **Kaufmann**
Frabert.

1 eiserne Stemmleiste **gefunden.**
Abzuholen **Deutzen 11.**
Hierzu eine **Beilage.**



Volkswirtschaftliches.

Der Internationale Kongress der Grubenarbeiter wurde am Montag in Paris in der Arbeitshalle eröffnet. Es nahmen daran etwa 100 Vertreter, darunter 70 aus Deutschland teil.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Aug. Die über 550 Jahre alte Glaubensbrüder Schützengesellschaft feierte am Sonntag, gestern und heute ihr diesjähriges Königsschießen auf dem Schießstand „Fuchs am Galgenberge“. Während zweier Tage wurde recht lebhaft nach allen Seiten geschossen, es beteiligten sich daran auch Mitglieder der Kaufhändler-, Pfälzer- und Schützenvereine Schützengilde.

Halle, 9. Aug. Montag nachmittag gegen 1 3/4 Uhr wurde der Schulfreie Walter Ehle, Fleischerstraße 16 wohnhaft, von einem Radfahrer, dem Kaufmannslehrling Karl Kleine, Berlinerstr. 33, in der Geißstraße in der Höhe der Neumarktstraße umgefahren; der Knabe erlitt außer einigen Hautabschürfungen keine weiteren Verletzungen. Diesen Vorfall hatte der Arbeiter Andreas Miethe, Ludwig Buchererstraße 33, beobachtet; er stürzte sich auf den Überfahrenen Knaben, hob ihn auf, ließ einige Häuser weit mit ihm die Geißstraße hinauf und warf ihn dann in eine Türschwelle des Grundstücks Geißstr. 61, worauf er sein Taschenmesser zog und dem Ziele auch noch einen Messerstoß in den Hinterkopf versetzte, wodurch eine mehrere Zentimeter lange Stichwunde entstand. Dem Knabe wurde das Kind von mehreren hinkommenden Passanten entzissen und dadurch weiteres Unheil verhindert. Auf der Reviereinsache gab Miethe an, er habe geglaubt, den Sohn seiner Tochter vor sich zu haben, und als er ihn bluten sah, habe er sich in der Aufregung erschrien wollen.

Moldorf, 8. Aug. Am Donnerstag traf hier auf einem schaumbedeckten Offizierspferd der in unserem Nachbarort Gieschleben geborene Dienstknecht Kraft, welcher in Langensalza bei den Meldeoffizieren steht, ein und gab vor, anderen Tags während einer zwischen Moldorf und Arnstadt stattfindenden militärischen Übung dienstlich tätig sein zu müssen. Ein Offizier werde morgen ebenfalls hierher kommen und sein Pferd wieder in Empfang nehmen. Kraft, welcher bei dem Landwirt Gräfe gebirt hatte, ließ sich von diesem ein Outbaden ausbahlen und ritt davon, um seinen in Gieschleben wohnenden Bruder zu besuchen. Kraft lebte nicht wieder zurück. Am andern Morgen fanden Landleute das Offizierspferd auf der Gerabücke verendet vor. Jedenfalls war es infolge der Überanstrengung von Lungen Schlag betroffen worden. Der Reiter hatte Sattel und Zaumzeug auf einem Rutenleibwagen verpackt.

Sera, 8. Aug. Der Waldbrand, über den wir berichteten, hat ungefähr 70 ha 10-15jährige Fichtenbestand vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Das Feuer konnte nur mit vieler Mühe aufgehalten werden. Es ist von einem 76jährigen Waldarbeiter, der über 50 Jahre im Walde arbeitet, beim Kochen von Kaffee veranlaßt worden. Der alte Mann war bei dem Feuer eingeschlafen und erwachte erst, als seine Jacke zu brennen anfing. Auch der Wildbestand hat durch das Vernichten von jahrelangem Reichtum gelitten.

Gilenburg, 8. Aug. Am Sonnabend abend versuchte der Handarbeiter Peter John in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau einzudringen. Hierbei schloß er auf den Handarbeiter Gustav Schiebel, der ihm den Zutritt ins Haus verweigern wollte, und entlock. Erst am Sonntag vormittag gelang es, den Wüterich festzunehmen. Der schwerverletzte Schiebel, Sohn einer Witwe, ist heute im Krankenhaus gestorben.

Weißa, 8. Aug. Ein Waldbrand wütete bei Seifersdorf und hat gefährliche Dimensionen angenommen. 400 Morgen sind bereits vernichtet.

Delitzsch, 9. Aug. Den Bemühungen unserer Polizei ist es gelungen, die Missetäter, die in roborierter Weise die Denkmäler auf dem hiesigen sächsischen Friedhofe demoliert haben, zu ermitteln. Es sind zwei Schulfreien im Alter von 10 und 11 Jahren. Sie stehen auch in dem Verdacht, den Brand am Friedhofsbauhaus mutwillig verursacht zu haben. Auch sollen den Bürgern verschiedene Garten- und Kellerriedhöfe zur Last, ferner versuchten sie in einer Scheune in der Hallischstraße eine Dreschmaschine zu demolieren. „Was wird aus diesen Kindern werden?“ fragt man unwillkürlich.

Giesleben, 9. Aug. Der Gutsbesitzer Gustav Haubner wurde vom Hitzschlag betroffen und ist gestern an dessen Folgen erlegen.

Teuchern, 9. Aug. Gestern ist hier ein herrenloses Pferd aufgegriffen worden, gewiß eine große Seltenheit. — Heute kam der 13jährige Sohn des Expediteurs Köbber hier in die Dref-

maschine. Die rechte Hand wurde ihm abgerissen und der Unterarm germalmt. Er mußte in das Krankenhaus nach Zeitz gebracht werden.

Wittenberg, 8. Aug. Hier machte ein Mann in der Uniform des hiesigen Regiments die Wohnungen umfächer. Am Sonnabend gelang es, denselben beim Ausabdauern einer Diebstahlsgelegenheit abzufassen und seine Personalien festzustellen, wonach es ein Musketier Repte des hiesigen Regiments ist, welcher längere Zeit vor dem Eintritt ins Militär bei einem hiesigen Töpfermeister als Geselle gearbeitet hat. Auf erhaltene Anzeige fand in der Kaserne eine Spindelrevision statt, wobei ein goldener Ring und andere Sachen, über deren Erwerb sich R. nicht ausweisen konnte, vorgefunden wurden. Er wurde in Unterjünglingshaft genommen.

Heiligenstadt, 8. Aug. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr ging ein schweres Gewitter über Bodensee bei Bilschhausen nieder. Während des Unwetters ging eine Mutter mit ihrem 14jährigen Mädchen, das eine Seife trug, vom Felde zurück nach Hause. Das Kind wurde vom Blitz erschlagen. — Auch über die Flur von Gieschleben hausten zur selben Zeit ein heftiges Gewitter mit starkem Hagel. Der Blitz schlug auf dem Hufeisenberge in einen Kornhaufen, in den sich eine Frau mit ihrer Tochter gestürzt hatten. Sie wurden beide erschlagen. Der Haufen brannte hell auf. Inzwischen drehte sich der Sturm und trieb das Wetter nach Norden, wo es namentlich bei Hattorf und Northelm großen Schaden durch Hagel und Ueberflutung anrichtete.

Köben, 8. Aug. Am Sonnabend abend verweilte 5 junge Leute aus R. Merzig in einem Bahnhäuschen, um sich zu unterhalten. Vier von ihnen gingen später ins Dorf, nur der Steinbrucharbeiter Knorrscheid blieb noch dort. Wahrscheinlich sind nun Knorrscheid und der Bahnwärter eingeschlossen. Als dann ein Zug anweilt des Häuschens war, rannte Knorrscheid plötzlich heraus und es wurde ihm vom Zuge der Kopf abgefahren.

Leipzig, 9. Aug. Die Auffichtsbehörde der hiesigen Dristranfkasse hat die von dieser angestellten Dristrisätze aufgefördert, spätestens bis zum 10. August ihr Vertragsverhältnis zur Kasse zu ändern, d. h. ihre Dristrisatzverträge in gewöhnliche Kassenarzverträge umzuwandeln. Die neuen Verträge werden die volle Gewährung der bisherigen Gehälter und sonstigen Rechte vorsehen. — Zwei Führer des Krimmischauer Tertilarbeiter-Ausschusses, Albin Hecht und Max Schiller, sind, wie der „Nationalztg.“ aus Krimmischau geschrieben wird, nachdem schon seit einigen Wochen gegen sie eine Untersuchung wegen Meineids schwelte und die Briefpost über sie verhängt war, verhaftet worden. Als seinerzeit der Vorsitzende des Fabrikantenvereins, Lukas Schmidt, gegen Hecht ein Verfahren wegen Verleumdung angezettelt hatte, soll Hecht den Schiller zum Meineid angezettelt und dieser ihn auch wirklich geleistet haben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. August 1904.

Gegen die Lokomotivfunken hat jetzt in der heißen und trockenen Zeit die königl. Eisenbahnverwaltung erneut mobil gemacht. Von den Betriebsdirektionen sind die Maschinisten angewiesen worden, zur Vermeidung oder Einschränkung von Flugfunken die Heizung zweifachsmäßig einzustellen. Vor allem soll das Aufwerfen von Kohlen und das Entleeren der Aschebehälter in unmittelbarer Nähe von Dristschaften und Einzelhäusern unterbleiben, damit der Gefahr vorgebeugt werde, das durch die Flugfunken die Strohdächer Feuer fangen. Auch beim Passieren langgestreckter Betriebsfelder ist dieselbe Vorsicht zu beachten. Die Regulierung der Feuerung soll nach Möglichkeit beim Passieren von Grünfeldern und unvertretenen Strecken vorgenommen werden. Im übrigen sind im Bereich einzelner Eisenbahndirektionen an der Strecke Feuerposten aufgestellt worden mit der Aufgabe, nach der Zugpassage die Strecke abzugehen und etwaige durch Flugfunken entstandene Brände im Keime zu ersticken.

Die Drahten, die nun die Jugend bald steigen läßt, werden zwar allgemein für unschuldig, als ihr Name vermuten läßt, gehalten, sie können aber doch auch Schaden anrichten, der für den Besitzer eines Drahtens recht unangenehme Folgen haben kann. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß gerade jetzt des Drahtensflug oberirdisch geführte Telegraphen- und Telephonleitungen, in deren Drähten man ja nicht selten Drahtensfäden hängen sieht, vielfach beschädigt oder doch gefährdet werden. Ein Drahtenschwanz, der sich von einem Leitungsdrabt zum andern schlingt, stellt so eine unwillkommene Verbindung her und kann namentlich bei heftiger Witterung leicht eine Ableitung des elektrischen Stroms verursachen, die Betriebsstörung zur Folge haben würde. Diese Fahr-

läufige Gefährdung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen- oder Telephonanlage wird aber nach § 318 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft. Es wird sich also empfehlen, der Jugend einzuschärfen, beim Steigenlassen der Drahten der Telegraphen- usw. Leitungen möglichst fern zu bleiben.

Das am Dienstag abend stattgehabte Konzert der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 hatte den Gärten des Gasthofs „zum Ritter St. Georg“ hier dicht mit Zuhörern gefüllt, deren Erwartungen, wie wir gleich vorausschicken wollen, nicht getäuscht wurden. Herr Musikdir. Wiegert hatte ein vorzügliches Programm aufgestellt, das im ersten Teile Kompositionen von Fux, Thomas, Keintze, R. Wagner und Walteufel, im zweiten solche von Rossini, Saint-Saëns, Bizet, R. Wagner und Verdi bot. Die Wiedergabe sämtlicher Piecen erfolgte mit jener künstlerischen Feinheit und Sauerheit, die wie schon oft der Wiegert'schen Kapelle nachrühmen konnten. Besonders Eindruck hinterließen die Ouvertüre zur Oper „Mignon“, die große Fantasie aus der „Walküre“, die Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ und die große Fantasie aus „Siegfried“. Das Publikum gab seiner Zufriedenheit mit den Darbietungen der Kapelle nach jeder Pice lebhaften Ausdruck und Herr Wiegert rewangierte sich für die dankbare Anerkennung durch mehrfache Zugaben. Hoffentlich bleibt es nicht bei diesem einen Konzert im „Ritter St. Georg“.

Vor einem Automobil, das am Dienstag nachmittag am Restaurant „Herzog Christian“ hier stillhielt, dessen Maschine aber noch gedauert arbeitete, scheute das Pferd eines ländlichen Einspanners, wobei der Wagen umgeworfen wurde. Der Geschirrführer sprang glücklicherweise noch rechtzeitig aus der Schokstelle, sodas der Unfall nur eine nachteilige Folgen blieb, da der Wagen ebenfalls unversehrt wieder aufgerichtet werden konnte.

Der Beginn des nächsten Wintersemesters der hiesigen landw. Schule ist auf Dienstag den 25. Oktober d. J. (nicht 15. Oktober, wie in vor-gegangener Nr. berichtet), nachmittags 2 Uhr festgesetzt worden.

(Livoli-Theater.) „Der Bureaufrat“ gehört nicht zu den besonders hervorragenden Bühnenerzeugnissen. Weder Handlung noch Dialog noch Charakterzeichnung kann mehr als eine Durchschnittsbemerkung beanpruchen. Aber Hofers ungewöhnliches Geschick hat trotzdem etwas Darübliches gemusst, das einen Abend angenehm ausfüllen vermag. Sehr hübsch geschildert ist das Verhältnis zwischen Graf Eberhard und seiner Cousine Ella, welche lange nicht darüber klar werden können, ob sie mehr als verandtschaftliche Zuneigung für einander haben. Am meisten gelungen erscheint indes die Verankerung des Bureaufratsismus in der Person des Rentiers Lemke, der nichts höher stellt als den förmlichen Dienst und alle achtungswürdigen und förmlichen Seiten seines Standes in sich vereint. Was das Stück sonst noch bringt, ist mehr oder weniger Beiwert und lediglich dazu bestimmt, die Handlung nach Möglichkeit zu beleben. Immerhin darf sich ein Publikum, das im Theater vorzugsweise Unterhaltung sucht, gern daran genügen lassen, zumal wenn frisch und flott gespielt wird. In dieser Beziehung gab es am Dienstag wohl kaum etwas auszuweisen, obgleich es uns fast so vorkam, als seien die Darsteller und Darstellerinnen für ihre Aufgaben nicht übermäßig begeistert. Als Vertreter des eingeschätzten Bureaufrats Lemke erschien Direktor Heuser, der auf der Höhe seines Seelenbewußtseins eben so viel Heiterkeit hervorrief wie während der über seinem Haupte schwebenden Krisis. An seiner Würde blieb er freilich hinter Albin Schupp's Ministerialrat Rosen zurück, der nur in Unruhe und Bewegung geriet, wenn er guten Rheinwein sah und nicht zu trinken bekam. Recht munter, gefällig und immer nützlich führten Adolf Sänger (Eberhard) und Fanny Rufäus (Ella) ihre Rollen durch; sie befanden bei aller Ungezogenheit und Leichtfertigkeit des Spiels, daß ihre Darstellungsweise eine wohlüberlegte war. Auch die sonstigen Mitwirkenden, wenn schon gegen die genannten meist merklich zurücktretend, boten hübsche Leistungen, so Richard Selle als Graf Wenz, Josephine Bauermann als Frau Lemke, Martha Reiniken als Gertrud und Lucie Kamps als Anna.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 8. Aug. Vor etwa vier Wochen wurde ein Schimmel des Fuhrers W. Sch. hier in die Brust gestoßen. Bei einer ärztlichen Untersuchung stellte sich nun heraus, daß an dem dazu gebrauchten Messer auch noch Gift geblasen hat. Ob das merkwürdige Tier mit dem Leben davon kommt, ist noch sehr fraglich. Die bisher vorgenommenen Untersuchungen nach dem Täter waren leider vergeblich.

Merseburger Correspondent.

Erkennt täglich
(mit Ausnahme der Tage nach der Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für ein Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 187.

Donnerstag den 11. August.

1904.

Rußland und Japan.

Bei der russischen Mandchurien-Armee waren bis zum letzten Sonntag mittag viele Veränderungen eingetreten.

Nach Londoner Privatmeldungen konzentrierte die russischen Truppen sich südlich von Liaupang.

Ueber die Tätigkeit der Flotten vor Port Arthur berichtet der Kommandant des russischen Port Arthur Geschwaders unterm 7. d. M.: Die zur Befestigung der feindlichen Positionen ausgekauften Kreuzer „Boian“, „Aksol“, „Ballada“, „Komit“ und die Kanonenboote wurden von den feindlichen Schiffen „Tschin Jen“, „Izumi“, „Maguschima“, „Tschijoda“, zwei Kreuzer zweiter Klasse und 30 Torpedoboote angegriffen. Ein achtzölliges Geschöß vom Kreuzer „Bajan“ erdolberte am Kopf der „Izumi“, die aus der Schlachtordnung auszcheiden mußte, worauf alle japanischen Schiffe wandten und ins offene Meer zurückzogen. Dabei stieß der Kreuzer „Tschijoda“ auf eine unfer Verteidigungsminen und wurde leset. Mit dem Vordersteif im Wasser fuhr er in der Richtung auf Talemnan ab. Durch einen Schuß der Batterie Nr. 22 wurde ein japanisches Kanonenboot getroffen. Am 27. Juli, als die Japaner einen allgemeinen Angriff zu Lande unternahmen, wurden zur Unterstützung des rechten Flügels auf Bitten des Generals Siössi die Schiffe „Bajan“, unter dem Vorkommando des Kapitäns 1. Ranges Reikenstein, „Kaitosan“, „Ballada“, „Aksol“, das Kanonenboot „Dwaschani“, unter der Flagge des Konteradmirals Reischneki, „Gremjatschima“, der Kreuzer „Komit“ und zwölf Torpedoboote ausgesandt. Unter fortwährendem Schießen einiger vorausfahrenden Schiffe gelangten sie nach Lunganian und beschoßen von dort die japanischen Stellungen bis 3 Uhr. Bei der mit denselben Vorschriftenregeln unternommenen Rückfahrt auf die Neben erdolberte ein Baggergeschiff, Konteradmiral Witschöf hat am 30. Juli bei Port Arthur 5 Panzerschiffe, 4 gepanzerte Kreuzer, 10 andere Kreuzer und 48 Torpedoboote des Feindes gezählt.

Nach dem Verbleib des zweiten japanischen Geschwaders unter Admiral Kamimura ist angelehnt der Kapferfahrten des russischen Wladimiroff-Geschwaders wiederholt gefragt worden. In einem Stimmungsbild aus Japan in der „Kön. Volkzeitg.“ wird angebeutet, daß das zweite Geschwader unter Viceadmiral Kamimura sich zu jener Zeit weder in der Straße von Tsuschima noch im Japanischen Meer, vielmehr mit dem ersten Geschwader vereint vor Port Arthur befunden habe. Die Russen wußten jedenfalls durch ihre foranischen Spione ganz genau Bescheid über den gegenwärtigen Standort Kamimuras, daher ihr Gefühl der Sicherheit. In dem Bericht heißt es weiter: Kamimura muß es jetzt aus Liebe zum Vaterlande ruhig hinnehmen, daß sein Name unschuldig verunglimpft wird. Ist erst das Schicksal von Port Arthur entschieden, dann wird Licht in dieses Dunkel kommen. Dann wird Viceadmiral Kamimura feierlich rehabilitiert und durch gebührende Ehrungen für die unschuldig erlittenen Unthun reichlich entschädigt werden. Bis die japanische Flotte vor Port Arthur frei wird, muß er aber noch weiter als Sündenbock dienen.

Eine Botschaft des Zaren an die Besatzung von Port Arthur veröffentlicht — dem „Daily Telegraph“ zufolge — die letzte aus Port Arthur in Tschifu eingetroffene Zeitung. In der Botschaft heißt es: „Ich hoffe, daß mein Volk, würdig der heiligen Ueberlieferungen der russischen Rasse, Port Arthur mit Tapferkeit, Entschiedenheit und Treue verteidigen wird; ich rechne darauf, daß die Offiziere die Mannschaften ermahnen werden, die Fahne hochzuhalten auf diesem kleinen Teile Rußlands, der jetzt vom Mutterlande getrennt ist. Zu meinem Volk habe ich das Vertrauen, daß es die Soldaten unterstützen wird.“ Die Botschaft wurde den Soldaten vorgelesen und von diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

Ebenso ein Telegramm Kuropatkins, das die Bevölkerung auffordert, sich gut zu halten, da er ihr vor August nicht Hilfe bringen könne.

Zu den Schiffsbeschlagnahmen durch russische Schiffe schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, anscheinend offiziös in ihren Wochenrundschau: „Die infolge der Ausübung gesetzlicher Befugnisse durch Schiffe der russischen Marine hervorgerufenen Zwischenfälle sind zum Teil bereits erledigt, zum Teil auf dem Wege, eine gütliche Beilegung zu finden. Die allgemeine Erörterung über diese Fragen war daher im Laufe der Woche weniger lebhaft, als in der vorigen gewesen. Aus einem längeren Bericht des Kommandanten des russischen Wladimiroff-Geschwaders, Admiral Skjeblov, erfuhr man, daß von ihm am 24. Juli der deutsche Dampfer „Tea“, nachdem dessen Ladung für rechtmäßige Beise erklärt und die Mannschaft übernommen worden war, versenkt wurde. Ueber die Umstände, die dieses Vorgehen veranlaßten, ist eine Untersuchung eingeleitet, von deren Ergebnis das Weitere abhängt. Das Eigentumsrecht einer deutschen Reberei an dem versenkten Fahrzeug steht fest; davon aber abgesehen, ist die rechtliche Beurteilung des Falles genöthigt, auf die Folgen Rücksicht zu nehmen, die aus einer mehrfachen Verhinderung der „Tea“, an nichtdeutsche Firmen und aus den dafür maßgebend gewordenen Bedingungen hergeleitet werden könnten. Keinesfalls handelt es sich bei der Versenkung der „Tea“ um einen unfreundlichen Akt der russischen Weltflotte gegen die deutsche, und dem entspricht es, daß die diplomatische Behandlung dieses Vorkommnisses suaviter in modo geführt werden kann. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf einen Satz, den der britische Kolonialminister Lyttelton vor einigen Tagen in einer öffentlichen Rede ausgesprochen, und der darin aipelt, daß, obgleich es Pflicht der englischen Minister sei, Leben, Eigentum und Freiheit der Briten zu schützen, sie doch bei Unterhandlungen mit einer fremden Macht dieser den Wunsch aufschreiben müssen, gegen England in einem friedlichen Geiste zu handeln. Das gilt auch für Deutschland, und wir haben hieher keinerlei Ursache gehabt, an dem friedlichen Entgegenkommen der russischen Regierung bei den durch das Vorgehen gegen deutsche Dampfer geschaffenen Zwischenfällen zu zweifeln.“



nach einem nichtblockierten Hafen der kriegsführenden Parteien verschifft worden sind, würde mit den billigen, gefegmäßigen Rechten des neutralen Handels nicht im Einklang stehen.

Deutsch-Südwestafrika

Aus Oskahandja wird berichtet: Reiter Werfich, geboren 30. 3. 83 Großfischen, Kreis Lüben, Preußen, früher Leibkürassier Regt. Nr. 2, 8. an Pyhus in Disfiondu geboren; Reiter Landsmann, geboren 5. 4. 81 in Ansfchwang, Kreis Cham, Oberfals, früher Feldartillerieregiment 33, Reg. Nr. 3. 8. in Disfiondu an Pyhus geboren.

Der Bedarf an Pferden sowie an Zug- und Schlachtrich für die Truppen in Südwestafrika ist zum Teil auch durch Beschaffungen aus der benachbarten Kapkolonie gedeckt worden. Wie die „Nationalztg.“ erfährt, waren bis ungesähr zur Mitte des vorigen Monats von Kapland zur Verschiffung nach Südwestafrika gebracht worden: 1310 Pferde, 420 Maulthiere, 1400 Zugochsen und 70 Ochsenwagen. Die Transporte sind ausgeführt worden durch den Dampfer „Cofo Castle“ der Union Castle-Linie, der zweimal benutz wurde, durch den deutschen Dampfer „Tea“, den Dampfer „Guard Bohlen“ der Wörmann-Linie und den Dampfer „Hellenes“ der Houston-Linie. Für den Juli war die Verschiffung von weiteren 1600 Zugochsen nebst 50 Ochsenwagen, sowie von 450 Schlachtrichern in Aussicht genommen.

Die Väter-Meldungen bezüglich weiterer Truppen-Nachschübe nach Südwestafrika sind, wie die „Neue politische Kor.“ erfährt, dahin richtig zu stellen, daß am 20. d. M. noch fünf Proviant-Kolonnen in das Aufstangegebiet abgehen. Letztere sind keineswegs mit Scheinwerfern ausgerüstet, auch werden ihnen keine Ersatzformationen für die Feldregimenter und die Artillerieabteilungen folgen, da alle Truppen-Nachschübe vorderrand zurückgestellt sind. Der von der Militärbehörde dem Transport mütigegebene Scheinwerfer hat ebenfalls mit Truppen-Nachschüben nichts zu tun, sondern ist lediglich für die Rolle bestimmt, wo er bei den Lösungsarbeiten verwendet wird, weil jetzt dort ausnahmsweise viele Dampfer löschen. Von begleitet ein kleines, mit seiner Bedienung vertrautes Mannschaftskommando. Es erledigt sich mithin die in der Presse aufgetauchte Kombination, daß man an maßgebender Stelle mit einer längeren Dauer des Kriegszustandes rechne.

Die in der letzten Zeit abgehaltenen Märkte zum Ankauf von Pferden für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika haben verhältnismäßig günstige Resultate geliefert. Es wurden mehrere hundert Pferde als brauchbar ausgemustert und angekauft und je nach der Beschaffenheit der einzelnen Pferde hohe Preise gezahlt. Es kam darauf an, daß die Pferde nicht zu groß, aber gut gebaut und ausdauernd sein sollten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Wegen der Errichtung slavischer Parallellklassen an den deutschen Lehrerbildungsanstalten in Oesterreich-Schlesien erschienen, wie ein Communiqué mitteilt, in Ausführung des Beschlusses des Vollzugsausschusses der deutschen Parteien die Abgg. Groß und Desfchatta bei dem Ministerpräsidenten v. Köber, um ihm zu erklären, die deutschen Parteien erblicken in der Errichtung slavischer Parallellklassen eine Erfüllung unberechtigter slavischer Wünsche auf Kosten der Deutschen. Die Deutschen müßten in diesem Falle in Bezug auf ihre Stellung zur Regierung ihre Konsequenzen ziehen. Der Ministerpräsident erklärte, seine hieherige Geschäftsführung biete genügend Belege für den Grundfag der Regierung, die politische Stellung keiner Nationalität zu tangieren und tangieren zu lassen. Die Regierung könne in der